

EHRENAMT BEWEGT...



Dieter Möhring
Einrichtungs-
leiter der station-
ären Pflegeein-
richtungen der
AWO in Lauenburg

Und wer Dinge bewegt, für den ist auch immer Freude und ein Stück Selbstverwirklichung dabei. Menschen engagieren sich für Kinder, für Familien, in der Altenhilfe, sie engagieren sich im Bildungs- und Beratungsbereich und in der Freizeit- und Kulturgestaltung. Die Palette des Ehrenamts ist breit. Viele Senioren nehmen dabei selbst eine aktive Rolle ein.

Die diesjährige Sommeraktion „AWO bewegt“ des Landesverbandes will das Ehrenamt sichtbar machen. Zwei AWO-Mitglieder, Jessica Drescher und Ulrich Winter, wanderten vom 1. bis zum 21. Juli durch Schleswig-Holstein und besuchten Ortsvereine, Kreisverbände und Einrichtungen, um die Arbeit vor Ort kennen zu lernen. Am 9. Juli machten sie im Wohn- und Servicezentrum in Lauenburg Station. Auch hier gibt es Ehrenamtliche, die Ausflüge begleiten, Gruppenangebote gestalten oder den Bewohnern vorlesen. Das ehrenamtliche Engagement macht unsere Einrichtung lebendiger und die AWO-Wanderer erfuhren selbst, wie viel Lebensqualität durch gemeinsame Aktivitäten entsteht.



„MÄNNER ENGAGIERT EUCH!“

Herr Sternagel (im Bild mit Jeansjacke) und der „Freundeskreis“

MARTIN STERNAGEL (63) BETREUT SEIT FÜNF JAHREN EHRENAMTLICH SENIOREN. DAS KÖNNTEN MEHR MÄNNER TUN, FINDET ER.

Jeden Dienstag von 14 bis 17 Uhr trifft sich der „Freundeskreis“ im Servicehaus Mettenhof in Kiel. Zwischen sechs und elf Senioren, die am Anfang einer Demenzerkrankung stehen, werden in der Gruppe betreut. Nach der Begrüßung gibt es Kaffee und Kuchen, dann Sitzgymnastik und schließlich wird zusammen gespielt, gesungen, gemalt. Bei gutem Wetter geht es raus für einen Spaziergang oder einen Ausflug zu einem Landgasthof. Immer dabei ist Martin Sternagel. „Mein Plan war: Wenn ich in Rente bin, werde ich mich ehrenamtlich engagieren“, erzählt er. Zur AWO kam er über eine Zeitungsannonce, in der verschiedene Kieler Einrichtungen Ehrenamtliche suchten. Herr Sternagel hat sich zunächst umgeschaut. „In Mettenhof bin ich dann hängen geblieben. Man hat sofort gemerkt, hier wird viel gemacht.“

Der Seemann

Martin Sternagel stammt aus Paderborn. 1981 kam er nach Kiel – aus Liebe zum Wasser. Als Wehrpflichtiger diente er bei der Marine und entschied sich dann für eine Ausbildung zum Maschinenbautechniker in der Werft, wo er über 20 Jahre arbeitete. Schiffe und das Segeln sind noch heute Teil seines Lebens. Zusammen mit 24 anderen Bootsliebhhabern kümmert er sich um den 110 Jahre alten Traditionssegler „Sampo“. Natürlich ehrenamtlich. „Es ist eigentlich nicht zu viel verlangt, dass man sich engagiert“, sagt Martin Sternagel. „Vor allem Männer können sich in diesem Punkt mehr einsetzen, das kenne ich aus meinem Bekanntenkreis.“ Die Seefahrt erleichterte Herrn Sternagel auch den Einstieg in seine ehrenamtliche Tätigkeit.

Lesen Sie weiter auf Seite 2 ▶

► Fortsetzung Titelgeschichte

„Als ich zum ersten Mal einen Mieter aus dem Servicehaus abholte, fiel mir gleich die Schiffermütze in der Wohnung auf. Der Mann war ein ehemaliger Seemann. Ich dachte mir nur: Das passt, da liegen gleiche Interessen vor.“ Zwischen dem zurückgezogen lebenden Seemann und Martin Sternagel entstand eine gute Beziehung. Nach einem Jahr kam der Mann am Dienstag nicht in die Gruppe. An seinem Platz stand eine brennende Kerze. „Da wusste ich, mein guter Seemann hat seine letzte Fahrt angetreten. Das war wirklich ein Einschnitt“, erinnert sich Herr Sternagel. „Die Arbeit mit alten Menschen bedeutet eben auch Abschied zu nehmen. Das musste ich lernen.“

Neues erleben, miteinander Spaß haben, über Generationen hinweg

Der „Freundeskreis“ wurde 2003 von einer Studentin der Fachhochschule Kiel gegründet, die in Mettenhof ein Praktikum machte. Mit ihr setzte Martin Sternagel die ersten Konzepte um. Inzwischen ist auch ein weiterer Ehrenamtlicher dabei, Burkhard Wustlich. Für die Arbeit mit den dementen Teilnehmern wurden die Männer geschult. Denn die Betreuungsgruppe soll nicht nur Spaß bringen, sondern auch durch gezieltes Training wie Sinnes- und Gedächtnisübungen den Verlauf der Krankheit verzögern. Martin Sternagel ist sich sicher, dass die Gruppe das erfüllt. „Man verabschiedet sich und weiß, es hat sich wieder gelohnt von Ellerbek hier raus zu fahren“, sagt er. „Es tut gut, wenn sich die Alten mit einem ‚Das war wieder toll‘ verabschieden. Mein größter Gewinn ist aber das Gefühl, jedes Mal etwas Neues für mich zu lernen. Und natürlich macht das Ganze Spaß!“

ALLE AN BORD!



Die „Classic River“ lag schon mit wehenden AWO Fahnen an Brücke 10, als die 146 Teilnehmer der WOHNpflegen in Tornesch, Elmsborn, Wedel, der Tagespflege sowie des Ortsvereines Wedel, am 12. Juni den Hamburger Hafen erreichten. Geschützt vor Wind und Regen stärkte man sich im Bordsalon mit Alsterwasser, Kaffee und

mitgebrachten Esspaketen aus der AWO-Küche. Von Kapitän Kay Wiese gab es dazu informative und unterhaltsame Geschichten über den Hamburger Hafen. Ein paar seefeste Teilnehmer wagten sich auch auf das Achterdeck. Nach zwei Stunden legte das Schiff wieder an und entließ die begeisterten „Seefahrer“ auf festen Boden.

MENSCHENRECHTE LEBEN

2003 erstellte der vom Bundesministerium geförderte „Runde Tisch Pflege“ die „Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen“. Allgemeingültige Menschenrechte wurden dabei auf den Pflegebereich übertragen. Die WOHNpflege Neumünster ist eine der unterzeichnenden Einrichtungen. „Für uns war die Frage: Wie können diese Rechte auch gelebt werden?“, sagt Torsten Lamp, Pflegedienstleiter im Haus Stormarn. Aus dieser

Überlegung entstand ein Projektplan für Mitarbeiter und Bewohner. „Es gab zum Beispiel Demenzschulungen in der Hauswirtschaft, damit auch Mitarbeiter, die nicht in der Pflege tätig sind, besser auf die Bewohner und ihre Bedürfnisse reagieren können.“ Außerdem ist ein beschützter Garten für Demenzerkrankte in Planung und mit „Bitte nicht stören“-Schildern an den Zimmertüren können jetzt Bewohner ihre Privatsphäre kennzeichnen.

HILFE VON NEBENAN

Die engagierte Hilfe der „Nachbarn in Wittorf“ hat Horst Hackenberg (83) einen elektrischen Rollstuhl ermöglicht.



Herr Hackenberg und Nachbarschaftshelfer Herr Schöbel

Herr Hackenberg lebt gern im „Haus an der Stör“ in Neumünster. Was ihm bisher fehlte war mehr Mobilität. Gerne wollte er das Grab seiner Frau besuchen, zum Einkaufen in die Stadt, Bekannte treffen oder einen Ausflug in die Umgebung machen. Mit dem Pflegerollstuhl ließen sich solche Unternehmungen aber nicht allein bewerkstelligen.

Beim Nachbarschaftshilfe-Projekt „Nachbarn in Wittorf“, an dem auch das „Haus an der Stör“ beteiligt ist, fand Herr Hackenberg Unterstützung. Günter Schöbel (68), Nachbarschaftshelfer und Seniorenbeauftragter in Wittorf, half ihm den Antrag auf einen elektrischen Rollstuhl bei der Krankenkasse zu stellen. Der wurde auch prompt genehmigt. „Ich freue mich, dass ich den elektrischen Rollstuhl schon zum Sommer bekommen habe. Herr Schöbel begleitete mich noch zu den ersten Ausfahrten und zeigte mir wie die Steuerung funktioniert. Aber jetzt kann ich alleine losfahren“, freut sich Horst Hackenberg.

Seit fünf Jahren engagieren sich die „Nachbarn in Wittorf“ für ihre Mitbürger. Die kostenlosen Hilfestellungen wie Kinderbetreuung, Seniorenbesuchsdienst, kleinere Reparaturarbeiten oder Unterstützung bei Behördengängen werden von Ehrenamtlichen erbracht.

DIE „KLEINE MARKETING GRUPPE“

Bewohner der Kieler Servicehäuser und der WOHNpflege Mettenhof stellen das Leben in den Einrichtungen vor.

Dagmar Pössel (72) zog vor einigen Jahren ins Servicehaus Mettenhof. Schnell knüpfte die ehemalige Sozialpädagogin neue Kontakte. Unter anderem durch die Mitarbeit im Flohmarktteam. Als Mitglied der „Kleinen Marketing Gruppe“ weiß sie aber auch sonst Einiges über das Leben hier zu berichten. Sie zeigt Interessierten ihre Wohnung, erklärt ihnen die Notrufanlage und gibt Auskünfte über das Gemeinschaftsleben. „So erhalten zukünftige Mieter und ihre Angehörigen

einen lebendigen Eindruck unseres Angebotes“, sagt Susanne Weber, Leiterin des Servicehauses Mettenhof. Als Franz Müntefering das Haus besuchte, stand die Marketing Gruppe auch ihm Rede und Antwort. Marianne Bonah (75) ist ebenfalls eine der zwölf Repräsentantinnen der Marketinggruppe. Sie berichtet von den kulturellen Angeboten in Mettenhof und von ihrem Engagement im Schulprojekt. Das Wissen der Gruppe ist inzwischen auch auf „Außensätzen“ gefragt. So stellte die Marketing Gruppe das Schulprojekt der „Ellerbeker Runde“ vor und beteiligte sich an Veranstaltungen der pädagogischen Fakultät sowie an einer gerontopsychiatrischen Weiterbildung.

„ICH HABE SCHON DEN EIN ODER ANDEREN WALD IM KELLER GEBAUT!“

Im Keller des Servicehauses Schönkirchen erschafft Herbert Dieckmann (82) kleine Welten für die Theaterbühne.

Stolz präsentiert Herr Dieckmann seinen neuesten Entwurf. Es ist das elfte Bühnenbild, das er ehrenamtlich für die Laientheatergruppe „De Plattdütsch Krink Holtenau“ gestaltet. Dieses Mal ein elegantes Wohnzimmer für den Schwank „He dröömt von Ilse“, aber er hat auch schon Heide- und Waldlandschaften im Keller des Servicehauses nachgebaut.



Herr Dieckmann und sein neues Bühnenmodell

„Zuerst entsteht ein Puppenstübchen-Modell und dann Teile davon im Großformat“, berichtet er. Vor drei Jahren zog er mit seiner Frau Emmi (77) ins Servicehaus. „Wir fühlen uns wohl hier. Der Hobbykeller ist ideal für meinen Mann. Hier hat er Platz und kann auch mal was für eine Weile liegen lassen“, erzählt seine Frau, die ihren Mann gerne bei der Farbgebung berät. Neben dem Bühnenbild kümmert sich der gelernte Vermessungstechniker auch um die Gestaltung der Werbung, bis hin zum Plakat – und das alles in Handarbeit. „Das mache ich schon viele Jahre so, mit Computern hab´ ich nichts am Hut.“



AMBULANT NACH STATIONÄR

Herr Jochmann genießt den Ausblick seiner neuen Wohnung

August Jochmann (73) zog aus der WOHNpflege des Servicehauses Sandberg aus – und steht jetzt wieder auf eigenen Beinen.

„Es wurde Zeit für eine Veränderung“, sagt Herr Jochmann. Seit Juni lebt er in der Wohnung der Selbsthilfe-Bauverein eG in Flensburg, in direkter Nachbarschaft zum Servicehaus Sandberg. Vor vier Jahren wäre das nicht möglich gewesen. Mit 69 Jahren kippte der ehemalige Ingenieur plötzlich auf der Straße um: Nierenversagen. Von da an benötigte er Hilfe im Alltag, musste dreimal die Woche zur Dialyse. Die stationäre Wohnform bot ihm hier die nötige Unterstützung und Pflege. Vor einem Jahr nahmen seine Nieren ihre Funktion wieder auf. Herr Jochmann erholte sich schnell. Eine umfangreiche Betreuung, wie sie die WOHNpflege bietet, braucht er nicht mehr. Zusammen mit der AWO suchte Herr Jochmann eine

Lösung, die seinen Wünschen entspricht und ihm das richtige Maß an Unterstützung und Vertrautheit bietet. Jetzt wird er vom ambulanten Pflegedienst der AWO medizinisch in den eigenen vier Wänden versorgt. Jeden Morgen geht Herr Jochmann in die WOHNpflege und deckt dort für seine ehemaligen Nachbarinnen und Nachbarn den Frühstückstisch, mittags geht er ins Stadtteilcafé, wo er häufig Bekannte trifft. Als „Pate“ kümmert er sich außerdem um den Hund einer Mitarbeiterin, während sie Dienst hat. Der Tierfreund möchte bald selbst einen Hund – einen älteren aus dem Tierheim. „Das Beste an der neuen Wohnung ist die Ruhe“, sagt Herr Jochmann. „Es ist schön, die Wohnungstür zu schließen und die Welt einfach mal draußen zu lassen.“

„HOL DI FUCHTIG!“

Im Büdelsdorfer AWO Haus für soziale Dienste wird seit zehn Jahren auf den Stühlen getanzt.

Donnerstags zwischen 9 und 11 Uhr herrscht reges Treiben im AWO Haus. Dann kommen bis zu 30 Senioren, um sich beim Sitztanz fit zu halten. Unter dem plattdeutschen Motto „Hol di fuchtig!“ (frei übersetzt: „Halt dich im Saft!“) leitet Maria Schaal seit fünf Jahren die Bewegungsgruppen an. Die Übungen bestehen aus Tanz-, Fitness- und Koordinationselementen, die speziell auf Senioren abgestimmt sind. Jeder macht mit, was er kann. „Die Teilnehmer sollen sich hier

wohlfühlen. Wir achten darauf, dass sich niemand überfordert“, erklärt Maria Schaal. Die Gruppe ist offen für jeden, auch für Demenzerkrankte. „Das erfordert natürlich Toleranz bei den anderen Teilnehmern, deshalb haben wir über die Erkrankung und ihre Auswirkungen aufgeklärt.“ Die Sitztanzgruppe ist aber auch ein idealer Ort, um sich zu treffen und auszutauschen. Einmal im Jahr organisieren die Teilnehmer selbstständig das sommerliche „Eis essen gehen“ sowie die

Weihnachtsfeier, für deren musikalische Unterhaltung sogar eine kleine Band gegründet wurde.



IMPRESSUM

HERZ Das Blatt der AWO Pflege Schleswig-Holstein erscheint vierteljährlich.

V.i.S.d.P. Volker Andresen (Geschäftsführer)
Redaktion Clarissa Lempp
Fotos AWO Pflege, wWSC
Konzeption/ Layout wWSC Märkte und Medien GmbH
Druck Carius Druck, Kiel

Kontakt AWO Schleswig-Holstein gGmbH, Unternehmensbereich Pflege, Vaasastr. 2a, 24109 Kiel, (0431) 26 0 4 31-0, (0431) 26 0 4 31-59, herz@awo-pflege-sh.de, <http://www.awo-pflege-sh.de>
Telefon
Fax
E-Mail
Internet

